

Es geit es Lied...

Autor(en): **Gerber, Martin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **29 (1939)**

Heft 14

PDF erstellt am: **07.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-640299>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Es geit es Lied . . .

Zis isch dr Winter näbenus
Im letschte Schnee verrunne.
Es geit es Lied vo Huus zu Huus,
U bringt is wider Sunne.

S'isch Früehlig worde über Nacht;
Mer het is lang la warte —
Ganz heimlech isch er cho u sacht,
Zis steit er duß im Garte.

Zue ds Fänschter uf bis hinden-a
Gang use, us dim Schatte
Ga luege — leg di Sundig a —
Dür ds Wägli us, i d'Matte!

Un alls vergiffisch, Sorg u Not,
Gsehch wider Falter flüge.
Es lüüchtet gälb u blau u rot,
U ds Härz cha nümme schwyge.

Margritli lüte ds Feschli y,
U Schlüsselblüemli nicke;
Es jedes möcht hüt ds Schönste sy,
U jedes tuet sech schmücke.

Buechfinkli pphyse froh i Tag,
U ds Spagevolk, das lachet;
U däne isch dr Lilahag
Im erschte Grünen erwachet.

Es geit es Lied vo Huus zu Huus,
Wo Härz zu Härz es Klinge.
Es zieht di furt, zur Stube-n-us,
U singe muesch, u singe . . .

Martin Gerber

Berufswahl der Mädchen

Unser Leben in seiner Mannigfaltigkeit muß sich immer wieder den augenblicklichen Verhältnissen anzupassen suchen und gleichzeitig versuchen, voraus zu schauen. Beides, Gegenwart und Zukunft, müssen in einen möglichst guten Einklang gebracht werden.

Dies trifft besonders bei der Berufswahl, welche weitgehend Zukunftswahl ist, zu. Ob Knabe oder Mädchen, sind bei der Wahl des Berufes viele Momente mit zu berücksichtigen, vorab Eignung, Neigung und Berufsaussichten. Mehr denn je rücken die Berufsaussichten in den Vordergrund. An dieser, von Idealisten teils mit Recht als materialistisch bezeichneten Tatsache rütteln, heißt, unsere Zeit nicht kennen und die Bedeutung einer Berufswahl auch vom Gesichtspunkt der zukünftigen Erwerbsaussichten aus, verkennen. Aber auch aus arbeitsmacht-politischen Gründen müssen heute die Berufsaussichten erwogen werden. Wo fehlen in unserem Lande Arbeitskräfte, wo ist eine Existenz auch in wirtschaftlich gedrückten Zeiten möglich, wo haben wir immer zu viele Arbeitslose, welche Berufe sind nicht in der Lage, viele Arbeitskräfte aufzunehmen, sind nur einige der Fragen, welche bei der Berufswahl mit beleuchtet werden müssen. Das hier Gesagte gilt für Knaben und Mädchen.

Letztere müssen sich nicht weniger vor einer einseitigen Berufswahl hüten als die Knaben. Auch das Mädchen muß sich selbst durchzubringen imstande sein. Auch es hat sich vorzubereiten auf seine Aufgaben, die teilweise in ganz anderer Richtung verlaufen als die des jungen Mannes.

Leider bleiben, trotz jahrzehntelanger Aufklärungsarbeit von den verschiedensten Seiten aus, immer noch viele Mädchen nach Rückkehr aus dem Welschland daheim, weil ihr Traum, Verkäuferin oder Bureauangestellte zu werden, nicht in Erfüllung gehen kann, statt sich umzusehen nach andern Möglichkeiten, statt da sich zur Verfügung zu stellen, wo Arbeitskräfte nötig

sind. Wieviel Lebensenergie und Arbeitskönnen dadurch unserem Volksganzen entzogen werden, wie viele ungeeignete Familienmütter aus dieser Gleichgültigkeit heraus immer wieder nachrücken für die Heranziehung neuer Generationen, vermag sich die Allgemeinheit kaum Rechenschaft zu geben. Zugreifen, hineinstehen, da wo Lücken sind, ungeachtet, was sich aus der augenblicklichen Gelegenheit für die Zukunft entwickeln kann, ist ein vernünftiger Lebensanfang. Jede Arbeit bietet Gelegenheit zum Lernen, aus der einen kann eine andere herauswachsen. Die Mädchen haben ein ausgezeichnetes Betätigungsfeld, bis sich ihnen die sehnlich gewünschte Berufsgelegenheit bietet. In der Hauswirtschaft. Hier, in einer Lehre, läßt es sich gut warten auf eine weitere Gelegenheit. Im Haushalt kann man Kontakt nehmen mit vielen Arbeitsgebieten, die später als Beruf für sich erlernt werden können. Nur einige seien erwähnt: Gesundheits- und Krankenpflege, Hotel- und Gastgewerbe, einschließlich die alkoholfreien Wirtschaftsbetriebe, Service in Tea-Room und in den Küchlwirtschaften, Verkäuferin in den verschiedenen Lebensmittelbranchen, Gärtnerin, höhere hauswirtschaftliche Berufe, Sozialarbeit und, nicht zu vergessen, die Spezialberufe innerhalb der Hauswirtschaft. Aber auch für andere Berufe, besonders im Hinblick auf die Arbeit in Großbetrieben und auf den spätern eigenen Haushalt, ist eine Haushaltlehre eine vorzügliche Einführungsgelegenheit.

Daheim bleiben und auf Arbeit warten, ist falsch. Sie muß gesucht werden. Mit Hilfe der Berufsberatung können sich unsere jungen Mädchen bei gutem Willen ihre Zukunft gestalten. Das Elternhaus muß nur wollen, muß einsehen, daß das Daheim-sitzen für junge Menschen nicht gut ist, daß sie dadurch den Anschluß an das Leben verpassen und eines Tages vorwurfsvoll derer gedenken, die es nicht verstanden haben, sie auf den rechten Weg zu weisen.

R. N.